

Regierungen und Behörden, an die Ärzteschaft und die Erzieher und ruft sie auf, alles in ihrer Macht Stehende zu tun, um besonders die Frauen und die Jugendlichen vor dieser schrecklichen Geißel zu bewahren.

Zeitungen in Paris

In Paris erscheinen 17 Tageszeitungen mit einer Gesamtauflage von 4 655 825 Exemplaren. Wie sehr Paris der geistige Mittelpunkt Frankreichs ist, geht daraus hervor, daß über die Hälfte aller französischen Presseerzeugnisse (jährliche Gesamtauflage 6 519 775 000) in Paris erscheint (3 504 837 500). Etwas Ähnliches oder auch nur Vergleichbares wäre in Deutschland undenkbar.

Aufschlußreich ist die Verteilung der Leser der großen Zeitungen. So wird *Le Monde* zu 64 %, der *Parisien libéré* zu 53 % von Männern gelesen. Nach Altersgruppen ist die Gruppe der 35–49-jährigen am stärksten bei *Le Monde*, *France Soir* und *Parisien libéré*, während beim *Figaro* und bei *Aurore* die der 50–64-jährigen Leser überwiegt. *Le Monde* hat auch die stärkste Gruppe der Jugendlichen bis 25 Jahre (17 %), die vergleichsweise bei *Figaro* und *Aurore* nur 7 % beträgt. (*Le Monde*, Wochenausgabe 29. Nov. bis 5. Dez. 1962)

VI. Internationaler Kongreß für christliche Archäologie

Der 6. internationale Kongreß für christliche Archäologie, der in Ravenna vom 23.–30. September 1962 tagte, war ausgezeichnet vorbereitet und bot ein reiches Programm. Die starke Beteiligung aus allen Ländern bewies, daß dieser Zweig der Altertumswissenschaften durchaus als blühend bezeichnet werden kann. Auch die deutschen Vertreter waren verhältnismäßig zahlreich, obwohl dieses Fach nur an wenigen deutschen Universitäten entsprechend zur Geltung kommt. Die Vorträge wurden in Relazioni, Rapporti und Comunicazioni aufgegliedert, wobei die Hauptvorträge, die Relazioni, die Probleme der Methodologie besonders berücksichtigen sollten. Eine Neuerung bedeutete die Einbeziehung der Numismatik, was sich durchaus als fruchtbar erwies.

Es ist natürlich unmöglich, auch nur annähernd in diesem Rahmen über den Inhalt der vielen Vorträge und Berichte etwas zu sagen. Wenigstens die in deutscher Sprache gehaltenen Hauptrelationen mögen angeführt werden: M. Radnoti Alföldi, Der Sieg der Arianer an Konstantins Hof; Th. Klauser, Die Äußerungen der Alten Kirche zur Kunst (Revision der Zeugnisse, Folgerungen für die archäologische Forschung); J. Kollwitz, Ravenna zwischen Orient und Okzident; M. Schmidt, Kirchengeschichtliche Kartographie und christliche Archäologie. Sehr vorteilhaft war es, daß gerade die großen Vorträge zeitlich so angesetzt waren, gute Diskussionen zu ermöglichen. Eine besonders lebhafte löste der von Klauser aus, der – eigentlich nur nebenbei – die Behauptung aufgestellt hatte, daß es den „Guten Hirten“ in der von der Kirche anerkannten Kunst wohl vor der Mitte des vierten Jahrhunderts nicht gegeben habe.

Neben den Vorträgen der verschiedenen Sektionen nahmen die Führungen durch die großartigen Monumente Ravennas einen wichtigen Platz ein. Dafür hatten sich dankenswerterweise die besten Spezialisten zur Verfügung gestellt. Gerade hier darf vielleicht auch ein Wort der Kritik laut werden. Die Gleichzeitigkeit dieser Führungen und der „Rapporti“ stellen viele Teilnehmer vor ein unangenehmes Entweder-Oder und schädigte praktisch den Besuch der „Rapporti“.